

Rande des geschlossenen Schilfkompleses, halb verdeckt von hohen Büllten, neben vielen Bruchwasserläufern, *Tringa glareola* L., einigen Alpenstrandläufern, *Erolia a. alpina* (L.), 2 kleine unbekannte Zugvögel belauscht, allerdings nur aus der Ferne. Unbarmherzig brannte die späte Augustsonne nach vorangegangenen Gewittern auf die fast baumlose Sumpflandschaft nieder. Ein Summen und Säuseln unzähliger Insekten schwirrte um meine Ohren. Vorsichtig näherte ich mich, im Schutze hohen, saftigen Süssgrases dem kleinen Trio, das sich heute, am 9. August 1940, in Gesellschaft mehrerer Bruchwasserläufer und zweier Temmincks Strandläufer, *Erolia temminckii* (Leisl.) aufhielten. Wie vorauszusehen, erhoben sich zuerst die stets wachsamen Bruchwasserläufer mit durchdringenden Warnrufen in die Luft, dabei auch die Temmincks Strandläufer in die Flucht schlagend. Steif und starr verharrten die Sumpfläufer an derselben Stelle, doch nur für Augenblicke ihre Nahrungssuche unterbrechend. Die letzten fahlen Sonnenstrahlen beleuchteten ihr kontrastreiches Gefieder, das starke Aehnlichkeit mit demjenigen der Kleinen Sumpfschnepfe zu haben schien. Durch eine unvorsichtige Bewegung erschreckt, erhoben sie sich und verschwanden seewärts. Diesen Augenblick benutzend, warf ich mich zu Boden, um halb liegend und kriechend einige Meter vorwärts zu kommen. Unter grossen Anstrengungen gelang es mir, mich der seichten Stelle bis auf ca. 2 m zu nähern, als meine nordischen Gäste schon wieder einfielen. Zu meiner Ueberraschung schien sie mein Dasein nicht im Geringsten zu beunruhigen. Wohl schauten sie mich ein Weilchen aus ihren dunkelbraunen Augen an, um dann scheinbar unbekümmert im seichten Gelände weiter zu stochern. Mühelos beobachtete ich ihre dunkel graugrünen Beine und Füsse, den graubraunen, nach der Spitze zu schwarz werdenden Schnabel. Auffallend schön gezeichnet war der schwarze Rücken, den rostfarbene Federsäume zierten. Die Aussensäume der Schulterfittiche und ein Teil der äusseren Rückenfedern waren weiss und bogenförmig angeordnet. Allmählich wurden die kleinen Fremdlinge satt und begannen ihr Gefieder zu putzen, mir dabei sorglos den Rücken zukehrend. Mehrmals vernahm ich ein leises trillerndes «tirrr». Eine volle Stunde lag ich, das Gesicht nach unten, in diesen seltenen Anblick versunken; schliesslich nur widerwillig ein Erlebnis preisgebend, das aller Wahrscheinlichkeit nach das einzige seiner Art bleiben wird, — wilde, scheue Vögel aus dem hohen Norden, Nahrung suchend, sich jagend, putzend, weich einander rufend, unter meinen eigenen Augen!

Julie Schinz.

### A propos d'une Mouette rieuse.

(*Larus ridibundus* L.)

#### a) Etouffement.

Le 10 septembre 1940, au lever du jour par temps pluvieux, quelques Mouettes se disputaient un poisson mort qui flottait à la surface du lac près de Genève. L'une d'entre elles réussit non sans peine, et

ceci malgré la poursuite de ses semblables, à ingurgiter le poisson jusqu'à mi-corps comme on peut le voir sur le croquis ci-dessous.

C'était une Perche (*Perca fluviatilis* L.) de 19 centimètres de longueur et du poids de 60 grammes. Le ventre étant tourné en haut, un piquant de la nageoire dorsale s'implanta dans la langue de la Mouette qui périt alors étouffée<sup>1)</sup>.



b) M u e.

Cette même Rieuse, une adulte en parfait état de santé<sup>2)</sup>, ayant presque terminé sa mue estivale, avait toutes ses rémiges neuves de longueur normale, sauf celles numérotées 1, 2 et 3 (voir croquis) qui étaient trop courtes respectivement de 15, 11 et 2 centimètres. Les plumes axillaires étaient à moitié poussées.

R. Poncy.

## Kleinere Mitteilungen.

### Die Reiherente Brutvogel in der Schweiz.

Knopfli sagt in seinen «Vögel der Schweiz» (XVII. Lieferung, pag. 3458/59), die Reiherente, *Nyroca fuligula* (L.) sei zwar bisher in der Schweiz als Brutvogel noch nicht nachgewiesen, jedoch könnten darauf hingehende Beobachtungen erwartet werden. Der Aktivdienst gab mir im vergangenen Frühling nun Gelegenheit, diesen Nachweis

<sup>1)</sup> J'ai signalé, avec croquis à l'appui, un accident analogue arrivé à un Grèbe huppé surpris par un chasseur. Dans ce cas la nageoire dorsale était piquée dans la commissure du bec. (Voir *Alauda* VIII. 3—4, 1936, p. 494.)

<sup>2)</sup> Les parasites externes de cette Mouette consistaient seulement en quatre *Docophorus Lari* F.